

**Predigt mit dem Thema:
„Der Schleier als Unterdrückung oder Familie
und Emanzipation“
im Rahmen der Predigtreihe 2016
„Christliches Abendland – Was ist das?“**

Biblischer Text:

Die Frau im Gottesdienst

11,3 Ich lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.

11,4 Ein jeder Mann, der betet oder prophetisch redet und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt. 11,5 Eine Frau aber, die betet oder prophetisch redet mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist gerade so, als wäre sie geschoren. 11,6 Will sie sich nicht bedecken, so soll sie sich doch das Haar abschneiden lassen! Weil es aber für die Frau eine Schande ist, daß sie das Haar abgeschnitten hat oder geschoren ist, soll sie das Haupt bedecken.

11,7 Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, denn er ist Gottes Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz.

11,8 Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann. 11,9 Und der Mann ist nicht geschaffen um der Frau willen, sondern die Frau um des Mannes willen. 11,10 Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen.*

11,11 Doch in dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; 11,12 denn wie die Frau von dem Mann, so kommt auch der Mann durch die Frau; aber alles von

Gott. 11,13 Urteilt bei euch selbst, ob es sich ziemt, daß eine Frau unbedeckt vor Gott betet.

11,14 Lehrt euch nicht auch die Natur, daß es für einen Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt, 11,15 aber für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar hat? Das Haar ist ihr als Schleier gegeben. 11,16 Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu streiten, so soll er wissen, daß wir diese Sitte nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.

1. Korinther 11, Verse 2 bis 16

Liebe Gemeinde!

Wahrscheinlich kennen sie noch die Rückseite der 50 Pfennig Marke: Eine Frau ist dort zu sehen. Barfuss und mit einem Tuch auf dem Kopf kniet sie am Boden. Mit ihren Händen hält sie einen Eichensetzling, den sie gerade in den Boden pflanzt.

Gerda Johanna Werner war das Modell für die Baumpflanzerin auf der Rückseite der deutschen 50-Pfennig-Münze. Sie war Malerin und Kunstlehrerin. Geschaffen wurde die bekannte Abbildung der Baumpflanzerin 1949 von ihrem Mann dem Bildhauer Richard Martin Werner für einen Gestaltungswettbewerb, den das damals zuständige Direktorium der Bank deutscher Länder ausgeschrieben hatte. Für die 50-Pfennig-Stücke wurde ein Motiv gesucht, das den Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg verkörpern sollte. Werners Entwurf der jungen Eichen-Pflanzerin überzeugte auf Anhieb und wurde einstimmig ausgewählt. Nach eigenem Bekunden wollte er damit die Millionen Trümmerfrauen, aber auch die zahlreichen in der Wiederaufforstung tätigen Waldarbeiterinnen ehren.

Frauen mit einem ärmellosen Kleid und Kopftuch sind mir auch gut noch in Erinnerung aus den Fotoalben meiner Großeltern: Meine

Großmutter bei der Feld- oder Gartenarbeit. Frauen auf Bildern von Land- oder Industriearbeit in den 20er, 30er, 40er, 50er oder sogar 60 Jahren des vergangenen Jahrhundert. Auch von meiner Mutter existieren Bilder, auf denen sie mit Kopftuch bei der Arbeit zu sehen ist. Meine Großmutter war im Garten regelmässig mit Kopftuch unterwegs, daran erinnere ich mich noch gut.

Dies hat sich seit den 70er Jahren verändert. Das Tragen eines Kopftuch ist in unserer Gesellschaft nicht mehr verbreitet.

Wenn eine Frau heute Kopftuch trägt dann hat dies für uns heutzutage eine andere Bedeutung: Wenn heute eine Frau Kopftuch trägt, dann ordnen wir sie dem islamischen Kulturkreis zu und gehen davon aus, dass sie eine Muslima ist. Da die Praxis der Religionsausübung in den Glaubensgemeinschaften des Islam sehr unterschiedlich ist, wird das Tragen eines Kopftuches in unserer Gesellschaft als besonders „muslimisch“ wahrgenommen oder politisch gedeutet. So gilt das Kopftuch im europäischen Kulturkreis oft als Symbol der Unterordnung der muslimischen Frauen und wird als Stärkung fundamentalistisch-muslimischer Kreise gewertet.

Es kam so in der jüngeren Vergangenheit zu einem „Kopftuchstreit“ vor allem in Frankreich und Deutschland. Hintergrund war unter anderem, dass muslimische Frauen das Tragen des Kopftuches auch im Staatsdienst und als Rechtsanwältinnen beim Auftreten vor Gericht gerichtlich durchzusetzen versuchten.

Einige Bundesländer, darunter auch Bayern, führten daher ein Kopftuchverbot für ihre Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen ein.

So wurde und wird als Reaktion darauf in der gesellschaftlichen Diskussionen und auch dezidiert von politischen Parteien immer wieder gefordert, das so genannte „christliche Abendland“ gegen islamistische Strömungen zu verteidigen.

In der Themensuche für dies Sommerpredigtreihe waren wir daher

einer Meinung, dass uns als Christen und evangelische Kirche diese Diskussionen betreffen, da es ja um das „christliche Abendland“ geht. Wir haben uns dabei aber auch gefragt: Was ist das „Christliche Abendland“?

In den verschiedenen Themen der Einzelpredigten: Auf dem Weg zwischen Heimat und Fremde - wie Abraham mit Vikarin Sophie Schuster, Glockenläuten und Muezzinruf - Die Macht der Symbole mit Pfarrer Rolf Hartmann, Bürgerliche Moral und christliche Werte: das Liebesgebot Jesu als Kontrast zu den bürgerlichen Werten mit Pfarrer Uli Leser-von Kietzell, Scharia, Religion und Staat oder das europäische Haus mit Dekan Uli Seegenschmiedt wollen wir dem auf dem Grund gehen, was christlich an diesem Bild des „christlichen Abendland“ ist.

Ich will mich heute im ersten Gottesdienst zur Predigtreihe dem Thema „Schleier der Unterdrückung oder Familie und Emanzipation“ widmen.

Dem Islam wird Schleier für die Frau als Zeichen der Unterdrückung, vorgeworfen. Im Lexikon ist zu lesen, dass der Koran in Sure 33,59 und Sure 24,31 eine züchtige Verhüllung der Frau fordert. Eine Verschleierung befiehlt er nicht. Das Tragen des Kopftuches, eine Gesichtsschleiers oder einer Vollverschleierung hat sich, da es unterschiedliche Auslegungen des Islams gibt, aber in manchen Ländern entwickelt und ist dort zum Teil auch Pflicht. Uns als Christen stellt sich dabei die Frage: Gibt es auch im Christentum die Tradition ein Kopftuch zu tragen? Gibt es auch die Tradition der Unterordnung der Frau unter den Mann? Was sagt die Bibel dazu?

Beim Nachdenken über dieses Thema kamen mir sehr schnell diese Erinnerungen und Bilder, die ich ihnen im Eingangsteil der Predigt geschildert habe, in den Kopf.

Ich denke daher, dass ich nicht falsch liege, wenn ich sage: Das

Tragen eines Kopftuches ist zu einem Teil vom Zeitgeschmack und der Mode abhängig. Wenn Sie heute eine junge Frau in einem VW-Käfer Cabrio mit Kopftuch und einer großen Sonnenbrille fahren sehen, denken sie nicht automatisch an eine Anhängerin einer fundamentalistisch-muslimischen Religionsgemeinschaft. Hier hat jemand Spaß in einem Oldtimer zu fahren und sich entsprechend zu kleiden.

Doch es bleibt die Frage: Kopftuch und Schleier - Wie sieht es hier im Christentum aus?

Eines lässt sich recht schnell sagen: Eine Vollverschleierung kennt das Christentum nicht. Von einem Gesichtsschleier ist im Alten Testament bei Hochzeiten die Rede: Bei Propheten Jeremia im 2. Kapitel ist zu lesen: „Vergißt wohl eine Jungfrau ihren Schmuck oder eine Braut ihren Schleier?“ Hier ist wohl an einen Schleier bei der Hochzeit gedacht, wie er manchmal auch heutzutage noch üblich ist.

Im Neuen Testament, in den Briefen des Apostels Paulus gibt es eine Bibelstelle, die von der Verhüllung der Frau und ganz konkret ihrem Verhalten im Gottesdienst spricht. Im 1. Korintherbrief Kapitel 11 lesen wir dort unter der Überschrift „Die Frau im Gottesdienst“:

11,3 Ich lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.

11,4 Ein jeder Mann, der betet oder prophetisch redet und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt. 11,5 Eine Frau aber, die betet oder prophetisch redet mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist gerade so, als wäre sie geschoren. 11,6 Will sie sich nicht bedecken, so soll sie sich doch das Haar abschneiden lassen! Weil es aber für die Frau eine Schande ist, daß sie das Haar abgeschnitten hat oder geschoren ist, soll sie das Haupt bedecken.

11,7 Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, denn er ist Gottes Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz.

11,8 Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann. 11,9 Und der Mann ist nicht geschaffen um der Frau willen,

sondern die Frau um des Mannes willen. 11,10 Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen.*

11,11 Doch in dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; 11,12 denn wie die Frau von dem Mann, so kommt auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott. 11,13 Urteilt bei euch selbst, ob es sich ziemt, daß eine Frau unbedeckt vor Gott betet.

11,14 Lehrt euch nicht auch die Natur, daß es für einen Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt, 11,15 aber für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar hat? Das Haar ist ihr als Schleier gegeben. 11,16 Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu streiten, so soll er wissen, daß wir diese Sitte nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.

Ein Text, der aber sehr deutlich und klar von der Unterordnung der Frau unter den Mann spricht: „Der Mann ist das Haupt der Frau“.

Ein Text, der sehr deutlich Vorschriften für die Haarlänge und die Kopfbedeckung von Frauen und Männern macht.

Ein Mann soll nur mit kurzem Haar und unbedecktem Kopf beten und prophetisch reden. Eine Frau darf nur mit langem Haar und mit einer „Macht auf dem Kopf“, es ist wohl ein Schleier oder Kopftuch gemeint, mit bedecktem Kopf im Gottesdienst beten und prophetisch reden.

Und drei Kapitel später lesen wir noch dazu im Korintherbrief im 14. Kapitel: „Frauen sollen schweigen in der Gemeindeversammlung; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.“

14,35 Wollen sie aber etwas lernen, so sollen sie daheim ihre Männer fragen. Es steht der Frau schlecht an, in der Gemeinde zu reden.

Diese Passage ist aber wohl, so vermuten es die Wissenschaftler, nicht aus der Feder des Apostels Paulus, sondern später von Autoren aus der Gemeinde in Korinth hinzugefügt worden.

Es sind beides biblische Texte, die in der Tradition unserer lutherischen Kirche nur eine geringe Rolle spielen: Sie werden ihn wohl noch nie als Predigt- oder Lesungstext in einem Gottesdienst gehört haben, da er hierfür nicht vorgesehen ist.

Hintergrund dafür ist wohl, dass diese beiden Passagen, Vorschriften sind, die nicht im Alten Testament und nicht in den Evangelien genannt werden, sondern nur hier im 1. Korintherbrief. Gerade das Schweigegebot für Frauen im Gottesdienst ist sehr umstritten, da es im Widerspruch zu den anderen Bibelstellen bei Paulus steht, in denen er ganz klar davon ausgeht, dass sich gleichermassen Männer und Frauen am Gottesdienst beteiligen.

Daher sind diese Vorschriften bei uns in den lutherischen Gemeinde in Deutschland nicht von Bedeutung, doch Frauen in einigen christlichen Gemeinden der orthodoxen Kirchen, in einigen freikirchlichen, mennonitischen oder täuferischen Gemeinschaften, wie etwa den Hutterern, halten sich daran.

Dazu müssen wir auch sehen, dass erst seit 1975 die Frauenordination in der evangelischen Kirche in Bayern eingeführt wurde. Vorher war es Frauen nicht möglich Pfarrerin zu werden.

Und erst vor einigen Jahren fiel der „Veto-Paragraf“ in unserem Kirchenrecht: Das Recht eines Pfarrers die Bewerbung einer Pfarrerin auf eine Pfarrstelle in seiner Gemeinde zu verhindern, da er es nicht akzeptierte, dass Frauen als Pfarrerinnen arbeiten.

Und wenn wir in auf unsere römisch-katholische Schwesterkirche sehen, dann bemerken wir ja, dass es dort nicht möglich ist, dass

Frauen Priester werden können, obwohl dies schon lange diskutiert und gefordert wird.

„Schleier der Unterdrückung oder Familie und Emanzipation“: Auf diesem Hintergrund merken wir, dass es Frauen auch im Christentum nicht leicht haben und hatten als gleichwertig angesehen zu werden. Obwohl eigentlich das Verhältnis von Mann und Frau in der Bibel recht unterschiedlich dargestellt wird: In vielen Passagen der Bibel wird ganz klar das patriarchalische Familienmodell der Jahrhundert vor Christi Geburt bis zum ersten Jahrhundert nach Christi Geburt übernommen.

Daneben wird uns aber auch immer wieder von selbstbewussten Frauen berichtet, die, wie Männer auch, zu herausragenden Personen wurden: Mirjam, Schwester des Mose, singt ein besonderes Lied als das Volk Israel vor den Ägyptern gerettet wurde. Maria und Martha in Bethanien und auch andere Frauen werden in den Evangelien als besondere Frauen dargestellt. Frauen waren auch an Jesu Seite und begleiteten ihn. Und in der jungen christlichen Gemeinde treten Frauen auf die weissagen und prophezeien, wie wir ja in der Lesung vorhin im Gottesdienst aus der Apostelgeschichte über das Pfingstereignis gehört haben.

Eine Spur der Unterdrückung der Frauen zeichnet sich auch im Christentum ab, bis hin zu der Vorschrift des Apostels Paulus, dass Frauen nur verschleiert im Gottesdienst beten sollen. Dies sollten wir bedenken, wenn wir in den Dialog mit dem Islam treten. Dies sollten wir noch mehr bedenken, wenn wir auf dem Hintergrund eines „christlichen Abendlandes“ über das Kopftuch oder die Verschleierung im Islam diskutieren.

Und der Friede...

Markus Eberle, Pfr.